

038 31

«Colour and paint»

Radikale Malerei aus Ostschweizer Privatbesitz im Kunstmuseum

ST.GALLEN ■ Nach der Auslotung der plastischen Kunst in den letzten Jahren legt das Jahresprogramm 1996 des Kunstmuseums das Schwergewicht auf die aktuelle Malerei. Unter dem Titel «Colour and paint» bildet radikale Malerei aus Ostschweizer Privatbesitz den Auftakt. Die Ausstellung, die gestern Freitag eröffnet wurde, bildet in ihrer Breite eine eigentliche Einführung ins nachfolgende Ausstellungsjahr.

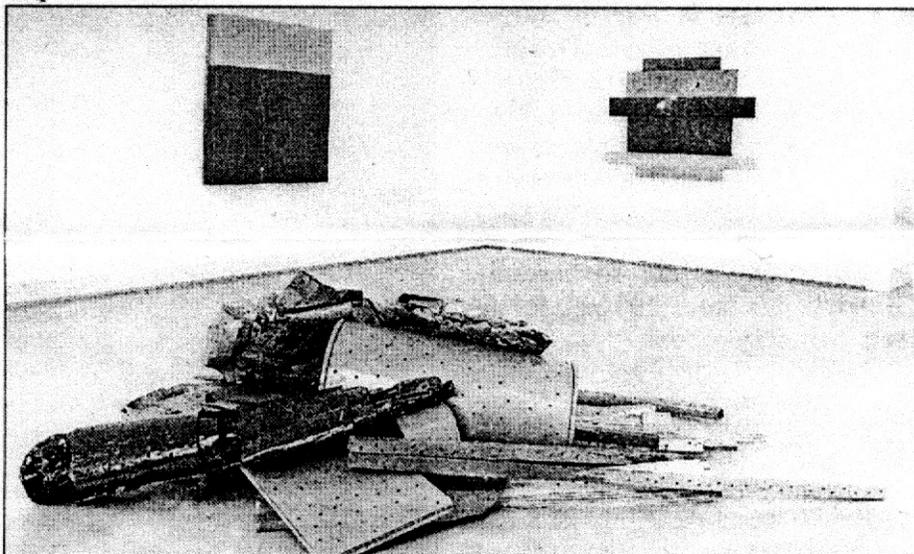
LOUIS METTLER

Radikal kommt von Radix, der Wurzel. Und zu den Wurzeln der Malerei führt die eben eröffnete Ausstellung. Zu «Colour and paint», zu Farbwert, Farbmaterie und Farbträger. Die Ausstellung mit 37 Arbeiten aus 22 Privatsammlungen der Region konzentriert sich auf Werke, in denen die Eigenschaften des Bildes einer eingehenden Erforschung unterzogen werden. Die Frage nach dem Wesen der Malerei steht im Zentrum. Inhalte und Darstellung treten in den Hintergrund. Das Auge wird gleichsam «geweckt» für die Präsenz von Farbe und Textur.

Grundlagen

Ausgehend von einer historischen Auslotung anhand einzelner Werke von Ryman, Mangold oder Richter wird die Perspektive in die Gegenwart mit Arbeiten von Toroni, Federle, Schiess oder Rockenschub erweitert. So kommen Werke vom Beginn der sechziger Jahre bis in die Gegenwart zu Ehren.

Der erste Ausstellungsraum schafft gleichsam die Voraussetzungen für den Besuch der weiteren Säle. Etwa in einer kleinen frühen Tafelarbeit Robert Rymans, bei der ob der weissen Farbgebung die Oberflächenbeschaffenheit



Blick in den Ausstellungssaal mit Werken von Herbert Hamak, Urs Frei und Mark Dagley. Bild: zVg.

dominiert. Oder bei den mehrmals übermalten grauen Tafeln Gerhard Richters, die einer Verweigerung der Malerei gleichkommen. In «Long gulf», einer grau-weissen Komposition Brice Mardens, wird die öffnende und einschränkende Wirkung der Titelgebung anschaulich.

Das Komponieren und Ausbalancieren der Bildfläche führt der zweite Saal vor Augen, beispielsweise mit einer Reihe von Arbeiten Imi Knoebels oder mit den Arbeiten eines Helmut Federle, der sich am klassischen Tafelbild entlangbewegt und gleichsam dessen Unmöglichkeit aufzeigt.

Klassische Radikale

Zu den klassischen radikalen Malern führt der dritte Raum. Hier wird die fließende Grenze zwischen Malerei und Plastik offenkundig, während – etwa in den liegenden, mit Autolack eingespritzten Farbtafeln von Adrian Schiess – neue Wirkungen der Oberfläche überraschen.

Neue radikale Bilder entstehen unter Rückgriff auf den Bilderfundus der Kunstgeschichte, voller Zitate und Zeichenhaftigkeit, wie sie in der Ausstellung etwa in einer Arbeit Jonathan Laskers zu sehen sind. Und den Bogen schliesst der fünfte Raum mit den grossflächigen Arbeiten Olivier Mosses oder Niele Toronis, mit deren analytischem, synthetischem und spielerischem Umgang mit dem Bild und der Bildwirkung. Silvie Fleurys «Streichelbild» am Ende der Ausstellung steht vielleicht für die Einladung der ganzen Ausstellung zur sinnlichen Wahrnehmungserfahrung, zur Loslösung von Interpretations- und Erklärungsversuchen und zur Auslieferung an die direkte Präsenz und Wirkung von Farbe und Oberfläche. «Colour and paint» ist eine Auslegeordnung zeitgenössischer radikaler Malerei und gewährt gleichzeitig einen Einblick in die reiche und aktive private Sammlertätigkeit der Region.